



Donnerstag, 12. November 2009  
lokales

## Anja Hajduk: Eine Senatorin unter Beschuss

### Verkehrsplanung im Hamburger Süden - 600 Besucher im Bürgerhaus

11.11.2009

Von Florian Kleist

*Wilhelmsburg.* "Ich habe Sie gewählt, weil Sie gesagt haben: keine Hafenuferspange, kein Kohlekraftwerk und keine Elbvertiefung." Die Stimme der aufgebrachten jungen Frau am Mikrofon kippt fast bei diesen Worten. Sie schießt diese Sätze in die Richtung von Hamburg Senatorin für Stadtentwicklung und Umwelt. Anja Hajduk von den Grünen sitzt an diesem Abend ganz am Rand des Podiums auf der Bühne des Bürgerhauses Wilhelmsburg. Die offensichtlich schwer enttäuschte Grünen-Wählerin schreit nach der Aufzählung der Wahlversprechen der Grünen fast: "Und jetzt kommt all das. Ich bin einfach nur wütend."

Gut 600 Menschen hatten sich am Montagabend im Bürgerhaus Wilhelmsburg eingefunden, um die Ergebnisse des Beteiligungsprozesses für die Verkehrsplanung im Hamburger Süden zu diskutieren. Hier hatten, wie berichtet, Vertreter von Hajduks Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU), der Bezirksämter Harburg und Mitte, von Parteien und Bürgerinitiativen sechs Monate lang diskutiert: bei neun Veranstaltungen mit insgesamt 30 Stunden. Allein die bloße Planung für die Verbindung zwischen A7 und A1 einmal quer über die Elbinsel - die Hafenuferspange - und die Verlegung der Reichsstraße an die Bahnlinie hatte im Vorfeld schon für Zündstoff gesorgt. Für die zahlreichen Schilder mit der Aufschrift "Frau Hajduk, Sie haben uns belogen" aber hatte der Umstand gesorgt, dass Hamburg und der Bund vor Abschluss der Diskussionen eine Finanzierungsvereinbarung für die neue Reichsstraße abgeschlossen hatten. Damit sei deutlich geworden, so der Vorwurf eines Bürgers, "dass wir keine Chance hatten, diese Planung zu beeinflussen".

Diesen Vorwurf der Lüge ließ sich Hajduk nicht gefallen: Sie habe "hier in diesem Hause" vor gut einem halben Jahr gesagt, "wenn es eine Chance gibt, die Finanzierung zu regeln, dann müssen wir diese nutzen." Für Verzögerungen sei das "Zeitfenster einfach zu eng", da die Verlegung der Reichsstraße bis zum Jahr 2013 - dem Jahr der Internationalen Bauausstellung und der Internationalen Gartenschau - abgeschlossen sein soll. Ein Redner aus dem Publikum meldete sich zu Wort und verglich Hajduk mit einem Versicherungsvertreter, "der nach einem Schadensfall auf das Kleingedruckte verweist". Ein weiterer Wilhelmsburger meldete sich zu Wort: "Sie haben vielleicht nicht gelogen, aber es ist politisch hochgradig verlogen."

Nicht nur die Frage, ob die Senatorin gelogen hat - sei es direkt bei Wahlversprechen und explizit mit der Finanzierungsvereinbarung - wurde diskutiert. Die Senatorin hierzu: "Es hilft uns in der Sache nicht weiter, wenn ich mich hier nur mit Vorwürfen der Verlogenheit auseinandersetzen muss." Auch Argumente für und gegen eine Verlegung der Reichsstraße 500 Meter nach Osten an die Bahnlinie kamen zur Sprache. Michael Rothmund von der Bürgerinitiative Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg sprach sich für einen Ausbau auf der bestehenden Trasse zu einem Boulevard aus: mit Ampeln, Kreuzungen und Tempo 50. Das Ziel sei, den Autoverkehr nicht nur auf andere Straßen zu verlegen, "sondern das, was da ist, zu zähmen". Dem widersprach unter anderem Hans-Jürgen Maass von der Deutschen Verkehrswissenschaftlichen Gesellschaft. Der Verkehr ließe sich nur über eine Verlegung der Reichsstraße aus der Wilhelmsburger

Mitte heraus bewegen: "Kein Harburger Autofahrer weicht sonst freiwillig auf die A1 aus." Klaus Franke von der BSU wies auf den verstärkten Lärmschutz an der neuen Trasse hin: Die Belastung würde deutlich sinken, weil "die Straße dann mit vier Meter hohen Lärmschutzwällen beidseitig eingekapselt wird". Ein Zwischenrufer bezweifelte die Möglichkeit, eine leise vierspurige Straße zu bauen: "Wo wohnen Sie eigentlich?"

Bis November kommenden Jahres soll jetzt ein Verkehrskonzept für den Hamburger Süden erstellt werden - also eine abschließende Entscheidung über den neuen Verlauf der Reichsstraße und die Trassenführung der Hafenuferspange. Erst dann, das sicherte die Senatorin zu, werde der nächste Schritt eines Planfeststellungsverfahrens besprochen. Trotz aller Differenzen sieht Hajduk "weiterhin die Möglichkeit zusammenzuarbeiten" und sie betonte in Richtung der Bürgerinitiativen und Anwohner: "Ich kann Kritik aushalten."

■ Heute Abend treffen sich die "Engagierten Harburger" im Restaurant Bacchus, Bremer Straße 241 in Eißendorf, um unter anderem über den zunehmenden Verkehr auf der Bundesstraße 73 im Allgemeinen und die Auswirkungen der Hafenuferspange und der Verlegung der Reichsstraße im Speziellen zu diskutieren.